



Beispiele für die Nutzung von Geodaten in der archäologischen Forschung

Andreas Wunschel

Die Archäologie nutzt Geodaten etwa bei Fundstellenanalysen, Landschaftsanalysen, Denkmalidentifikation und -prospektion.

Seit Ende 2012 wird an der Universität Jena ein geoarchäologisches Projekt zur Rolle der Wasserwege Mittelmain und Fränkische Saale im Früh- und Hochmittelalter durchgeführt, welches in vielfältiger Weise auf das breite Geodatenspektrum der BVV zurückgreift.

So bietet die georeferenzierte *Uraufnahme* einen direkten Einblick in die Strukturen einer Fundstelle vor den Überprägungen der letzten 200 Jahre. Mithilfe der *Digitalen Flurkarte* und *Orthophotos* können gezielt zu untersuchende Flurstücke selektiert und Betretungsgenehmigungen für Feldarbeiten eingeholt werden. Diese Datenbasis bietet aber auch die Möglichkeit, archäologische Luftbilder nachträglich zu georeferenzieren. Auf Grundlage von hochauflösenden *Laserscans* können zudem Landschaftsanalysen durch die Rekonstruktion von Sichtachsen oder die Identifikation von alten Flussverläufen durchgeführt werden. Ebenso stellen diese Daten die Grundlage für detaillierte Paläooberflächenrekonstruktionen dar.

Großflächige *Schummerungskarten* erlauben neben der Erweiterung des Kenntnisstandes zu bekannten Bodendenkmälern auch die Prospektion und Identifikation weiterer zu schützender Flächen.